

Konzeption



Städtische Kindertagesstätte Nagold - Emmingen

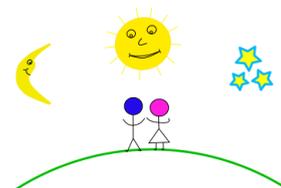
Malmenweg 12

72202 Nagold - Emmingen

Telefon: 07452 – 5808

Telefax: 07452 - 817328

E-Mail: kita-emmingen@nagold.de



Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsbeschreibung	3
1.1. <i>Anschrift und Lage</i>	3
1.2. <i>Betreuungsform und Öffnungszeiten</i>	3
1.3. <i>Träger</i>	4
1.4. <i>Gesetzliche Grundlagen</i>	4
1.5. <i>Tagesablauf</i>	5
1.6. <i>Räumlichkeiten</i>	5
1.7. <i>Personal</i>	7
1.8. <i>Schließtage</i>	7
1.9. <i>Elternentgelt</i>	8
2. Pädagogische Arbeit	8
2.1. <i>Unser Bild vom Kind</i>	8
2.2. <i>Die Rolle der pädagogischen Fachkraft</i>	9
2.3. <i>Pädagogisches Handlungskonzept</i>	9
2.4. <i>Partizipation</i>	10
2.5. <i>Inklusion</i>	11
2.6. <i>Bildungs- und Entwicklungsfelder</i>	12
2.6.1. <i>Körper</i>	12
2.6.2. <i>Sinne</i>	13
2.6.3. <i>Sprache</i>	13
2.6.4. <i>Denken</i>	14
2.6.5. <i>Gefühl und Mitgefühl</i>	15
2.6.6. <i>Sinn, Werte und Religion</i>	15
2.7. <i>Beobachtung und Dokumentation</i>	16
2.8. <i>Eingewöhnung</i>	16
2.8.1. <i>Eingewöhnungsphasen</i>	16
2.8.2. <i>Übergang aus der Kita U3</i>	17
3. Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	17
4. Kinderschutz	19
5. Kooperation mit anderen Institutionen	20
5.1. <i>Kooperation Kindertagesstätten</i>	20
5.2. <i>Kooperation Grundschule</i>	20
5.3. <i>Weitere Kooperationspartner</i>	21
6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	22
6.1. <i>Beschwerdemanagement</i>	22
6.2. <i>Qualitätsmanagement</i>	23

1. Einrichtungsbeschreibung

1.1. Anschrift und Lage

Städtische Kindertagesstätte Emmingen
Malmenweg 12
72202 Nagold - Emmingen
Telefon: 07452 - 5808
Telefax: 07452 - 817328
E-Mail: kita-emmingen@nagold.de

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in einem Wohngebiet des Nagolder Stadtteils Emmingen. Die Räumlichkeiten sind ein Teil der Grundschule Emmingen mit separatem Eingang und Garten. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch die Kindertagesstätte Emmingen U3, welche Kinder im Alter von unter 3 Jahren betreut.

1.2. Betreuungsform und Öffnungszeiten

Unser Kindergarten gliedert sich in

- 1 Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) und eine Regelgruppe (RG) mit bis zu 25 Kinder
- 1 Ganztagsgruppe (GT) zeitgemischt mit VÖ und RG mit bis zu 25 Kinder, davon maximal 10 Kinder in der GT
- 1 Regelgruppe, Kleingruppe mit maximal 12 Kinder

Wir betreuen Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Öffnungszeiten:

VÖ - Gruppe:

Montag bis Freitag: 07:30 - 13:30 Uhr

Regelgruppe:

Montag + Mittwoch: 07:30 - 13:00 Uhr

Dienstag + Donnerstag: 07:30 - 12:30 Uhr

14:00 - 16:00 Uhr

Freitag 07:30 - 12:30 Uhr

Ganztagesgruppe: 07:00 - 17:00 Uhr

1.3. Träger

Stadt Nagold
Amt für Bildung und Betreuung
Bahnhofstr. 41
72202 Nagold

Telefon: 07452 681 - 223
Telefax: 07452 681 - 5223
E-Mail: kitaservice@nagold.de

1.4. Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW).

Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (...)“

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

1.5. Tagesablauf

07:30 - 10:30 Uhr Freispielzeit mit freiem Vesper

10:30 - 12:00 Uhr Arbeit in altershomogenen Stammgruppen.
Dazu treffen sich die Kinder mit ihren Bezugserzieherinnen in den jeweiligen Gruppenräumen

- 3 - 4 Jährige Kinder „Wichteltreff“ im Mondzimmer
- 4 - 5 Jährige Kinder „Zwergentreff“ im Sternenzimmer
- 5 - 6 Jährige Kinder „Riesentreff“ im Sonnenzimmer

Dienstags und mittwochs ändert sich der Tagesablauf.
Dienstag ist unser Turntag.

09.15-10.15 Uhr „Riesenturnen“
10.15-11.00 Uhr „Wichteltturnen“
11.00-12.00 Uhr „Zwergenturnen“

Mittwoch ist unser Naturtag, den wir mit Spaziergängen oder im Wald verbringen.

12:00 Uhr Beginn der Abholzeit der Kita
12:15 Uhr Mittagessen GT-Gruppe
12:45 Uhr Snack (Obst und Gemüse) für die VÖ-Kinder
13:00-14:00 Uhr Ruhephase GT-Gruppe
14:00 Uhr Freispielphase der GT-Gruppe und RG-Gruppe (Di und Do)
15:00 Uhr Snack für die Ganztagskinder
16:00 Uhr Ende der Regelgruppe (Di und Do)
17:00 Uhr Ende des Ganztagskindergartens

1.6. Räumlichkeiten

„Erst formen wir unsere Räume, danach formen sie uns.“

(W. Churchill)

Bei der Gestaltung unserer Räume orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit für vielfältige Aktivitäten, Freiräume für Erfahrungen und Lernen sowie auch Raum für die Gemeinschaft.

Zu den Räumlichkeiten unserer Kita gehören ein langer Flur, drei Gruppenräume, zwei Kinderwaschräume, ein Erwachsenen-WC, ein Büro, ein Materialraum, ein Putzraum sowie ein Abstellraum.

Im Eingangsbereich unserer Kita befinden sich mehrere Infotafeln.

Dort werden allgemeine Informationen des Trägers, Protokolle sowie Informationen an die Eltern bekannt gegeben.

Auch unser aktuelles Thema sowie unser Wochenplan mit den Tagesplänen und Terminen sind dort zu finden.

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder mit Ablagefächer, die Gummistiefelregale sowie eine Werkbank.
Unsere Gruppenräume haben Namen, die entsprechenden Symbole befinden sich auf den Türen.



Sonnenzimmer:

Im Sonnenzimmer befinden sich mehrere Funktionsecken.
In der Leseecke gibt es ein Bücherregal und ein gemütliches Sofa.
Hierhin können sich die Kinder zurückziehen, es werden Bücher angeschaut oder vorgelesen.

Im Rollenspielbereich stehen verschiedene Puppenmöbel mit Zubehör, ein Verkleidungsständer sowie ein Kaufladen.

Im Kreativbereich befinden sich zwei große Maltische.
In einem Regal stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, die sie für ihre Werke nutzen können.
Auch die Eigentumsschubfächer der Kinder befinden sich hier.

In weiteren Regalen gibt es Puzzle, Tischspiele, Knete und verschiedene Materialien, mit denen sich die Kinder an den Tischen beschäftigen können.

Im Sonnenzimmer findet täglich der „Riesentreff“ statt.
Ersichtlich wird dies durch den Geburtstagskalender der Riesen, ihre Portfolios, den Wochenkalender und die Ausstellung ihrer gemalten und gebastelten Werke.



Mondzimmer:

Im Mondzimmer bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in der Bauecke mit Bau- und Konstruktionsmaterialien wie Lego, Holzbausteinen, Fahrzeugen und anderen immer wieder wechselnden Materialien zu spielen.

Zudem können sich die Kinder zwischen Tisch-, Lege- und Rollenspielen entscheiden.

In diesem Raum befindet sich auch eine große Fluchttreppe mit Einbauregalen.

Ein großes Puppenhaus lädt zum Spielen ein.

Im Mondzimmer findet der tägliche „Wichteltreff“ statt, was auch aus der Gestaltung des Raumes ersichtlich wird.

Der angrenzende Bewegungsraum dient den Kindern mit den weichen Bausteinen zum Hüpfen, Bauen und Spielen.

Mittags werden die Bewegungselemente zur Seite geräumt und die Matratzen, Decken und Kissen aus den Schränken zum Schlafen für die GT-Kinder hingerrichtet.



Sternenzimmer:

Im Sternenzimmer befindet sich unser Bistro. Hier gibt es eine Küchenzeile mit Herd, Kühlschrank, Spüle und Spülmaschine. Die zwei Kinderbüfets enthalten das Geschirr für das Frühstück und das Mittagessen. Auf den Büfets wird das Frühstück für die VÖ- und GT-Kinder gereicht, welches sie während der Freispielzeit an den Tischen einnehmen können.

Auch in diesem Raum befindet sich eine Fluchttreppe mit Einbauregalen, die zudem Tablett mit Experimentiermaterial enthalten.

Das Sternenzimmer ist der Raum für den „Zwergentreff“.

Außenspielgelände:

Im Außenbereich befinden sich zwei Sandkästen, eine Rutsche, eine Nestschaukel, ein Klettergerüst, ein Materialhaus sowie ein Spielhaus.

1.7. Personal

In der Kita Emmingen sind beschäftigt:

- Erzieherin und Kita-Leitung 100 %
- Erzieherin 100%
- Kinderpflegerin 100%
- Erzieherin 90%
- Erzieherin 50%
- Heilerzieherin 80%
- Erzieherin 60%
- Erzieherin und Sprachförderkraft 100%

1.8. Schließtage

Die Kindergartenferien und sonstigen Schließtage werden, nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte, durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertagesstätten im gleichen Zeitraum statt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden sie den Familien schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita-Jahr 25 Schließtage, zwei pädagogische Tage sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 30 Tagen geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu unseren Aushang an der Infowand.

In den Sommerferien wird bei Bedarf eine zentrale Ferienbetreuung für Kinder von 3-6 Jahren in Nagold angeboten. Die entsprechenden Informationen werden frühzeitig in der Kita ausgehängt.

1.9. Elternentgelt

Das Elternentgelt ist in der Nagolder Satzung für Kindertageseinrichtungen enthalten und kann dem Flyer „Kindertageseinrichtungen für 3-6 Jährige der Stadt Nagold“ entnommen werden.

Es richtet sich nach der Betreuungsform und ist gestaffelt nach der Anzahl der Kinder in einer Familie. Es wird für elf Monate erhoben, der Ferienmonat August ist beitragsfrei. In der GT-Betreuung können auch weniger als fünf Tage gebucht werden. Der Beitrag reduziert sich entsprechend.

Enthalten ist in der VÖ-Gruppe das Essen in Form eines zweiten Frühstücks. In der GT-Gruppe bekommen die Kinder das zweite Frühstück, ein Mittagessen und einen Nachmittagssnack.

Gebührenermäßigung gibt es zusätzlich für Inhaber des Nagoldpasses auf Antrag. Dieser kann bei der Wohngeldstelle der Stadt Nagold beantragt werden. Es besteht zudem die Möglichkeit bei Anspruch eine Gebührenermäßigung oder Gebührenbefreiung der Kitagebühren beim Jugendamt (Landratsamt Calw) zu beantragen.

2. Pädagogische Arbeit

2.1. Unser Bild vom Kind

„Gebildet werden kann man nicht, bilden muss man sich selbst.“

(Prof. G. Schäfer)

Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen.

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet und haben den Drang zu lernen.

Sie setzen sich durch Spielen mit der Umwelt auseinander.

Neugier und ein ausgeprägter Wissensdurst gehören genauso zu den Eigenschaften eines Kindes, wie eine intensive Emotionalität und ein besonderes Bedürfnis nach Nähe und Bindung.

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Bildung und Entwicklung, das sich die Welt in Interaktion mit seiner Umwelt ganzheitlich auf seine eigene Art und Weise aneignet und diese gestaltet.

2.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Bedeutsam für die Kinder ist der Weg zum Ziel, der für sie mit vielen verschiedenen Lebenserfahrungen verbunden ist.“

(Unbekannt)

Wir achten die Einzigartigkeit und die Bedürfnisse jedes Kindes und unterstützen und begleiten es bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Wir fördern das Selbstvertrauen der Kinder und ihr Vertrauen in die Umwelt, indem wir eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit schaffen, die Signale der Kinder wahrnehmen und beantworten.

Die pädagogische Fachkraft begegnet dem Kind als Hörende, Beobachtende und Verstehende.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter, Grundvoraussetzung dafür ist Vertrauen und Bindung.

Nur ein zufriedenes Kind, das sich wohlfühlt und gerne in die Kita kommt, kann mit Freude und Neugier lernen und sich mit der Welt auseinandersetzen.

Wir haben die Aufgabe, die Selbstbildungsprozesse der Kinder durch eine anregende Gestaltung von Raum und Material herauszufordern.

2.3. Pädagogisches Handlungskonzept

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg.

Wir lassen in unsere Arbeit verschiedene pädagogische Ansätze miteinfließen, um so die Kinder optimal in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen. Einige Grundsätze der reformpädagogischen Ansätze, wie der Situationsansatz, die Reggio-Pädagogik und die Pädagogik nach Maria Montessori finden sich in unserer Arbeit wieder.

Wir verstehen unser pädagogisches Konzept als teiloffen.

Der Tagesablauf der Kinder ist in zwei Bereiche eingeteilt.

Das Freispiel findet offen, also für jedes Kind in allen Räumen sowie dem Außenbereich der Kita statt.

Durch unser offenes Freispiel geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und zu bewegen.

Sie entscheiden, wo sie spielen, was und womit sie spielen, sie suchen sich ihre Spielpartner aus und bestimmen selbst die Spieldauer.

Hierbei ist sehr viel Absprache der Kinder untereinander wichtig und das Aushandeln von Regeln.

Durch das Kennenlernen von vielfältigen Spielmöglichkeiten und vielen unterschiedlichen Spielpartnern üben die Kinder, neben Standfestigkeit und Durchsetzungsvermögen, auch ein großes Maß an Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen.

Im Spiel entwickeln die Kinder ein sicheres Selbstwertgefühl und innere Unabhängigkeit, wenn ihnen zugetraut wird, dass sie ihre Zeit selbstständig und ohne Leistungskontrolle durch Erwachsene gestalten können.

Die Kinder erleben sich als selbsttätig und selbstwirksam, sie können ihren Bedürfnissen nachkommen.

Wir Erzieherinnen sehen uns im Freispiel als Begleiterinnen, Vertraute, Helferinnen, oft auch als Lernende und Staunende.

Nach dem offenen Freispiel finden unsere „Riesen-Zwerg-Wichtel-Treffs“ statt. Wir finden uns hier in altershomogenen Stammgruppen zusammen, um dem Bedürfnis der Kinder nach Sicherheit und Struktur nachzukommen. In den Treffs gibt es eine feste Gruppenstruktur mit gruppenverantwortlichen pädagogischen Fachkräften.

Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die vor allem für die Eltern Hauptansprechpartnerin ist, was Beobachtung, Dokumentation und Entwicklung des Kindes betrifft.

Die Anzahl der Kinder in diesen Gruppen ist relativ konstant und für die Kinder überschaubar.

Die Erzieherinnen haben hier die Möglichkeit, ihre Bezugskinder zu beobachten und individuell zu fördern. Die Angebote kommen aus allen Bildungsbereichen.

Themen der Kinder werden aufgegriffen und auf vielfältige Weise umgesetzt und vertieft.

So finden Morgenkreise, Experimente, Bewegungsangebote, Kreativangebote, Ausflüge, Spaziergänge sowie Projekte statt.

Die Geburtstage der Kinder feiern wir auch in diesen Treffs.

Die altershomogenen Gruppen dienen den Kindern als Orientierungspunkt im Tagesablauf. Der Tagesablauf erhält so für die Kinder eine überschaubare Struktur.

2.4. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder)

Der Begriff „Partizipation“ ist gleichzusetzen mit den Begrifflichkeiten „Teilhabe“ oder „Beteiligung“.

Die Grundlagen wurden durch die Kinderrechte, die 1989 auf der UN-Konvention durch die Vereinten Nationen verabschiedet wurden, geschaffen. Die Kinderrechte stehen im Rang eines Bundesgesetzes und gelten durch die Bundesregierung unbeschränkt.

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet das, die Kinder von Anfang an dabei zu unterstützen, ihren Willen, ihre Wünsche, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern.

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.

Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten wie: Entscheidungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungskompetenz und Verantwortungsbewusstsein werden von uns Erwachsenen aktiv unterstützt.

Partizipation ist Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern, findet also im alltäglichen Umgang statt.

Im Tagesablauf unserer Einrichtung finden verschiedene Möglichkeiten der Partizipation der Kinder statt.

Partizipation in der Freispielzeit:

Die Kinder haben die Möglichkeit selbst darüber zu entscheiden, womit, mit wem und wie lange sie sich während der Freispielzeit beschäftigen wollen. Sie können sich in allen Gruppenräumen, dem Bewegungsraum und im Garten aufhalten.

Sie können wählen, ob sie an Angeboten und Aktivitäten teilnehmen möchten.

Spiel- und Beschäftigungsmaterial sind für die Kinder frei zugänglich.

In diese Zeit ist das freie Vesper integriert. Die Kinder entscheiden, wann, mit wem, was und wie viel sie essen wollen. Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Partizipation in den altershomogenen Treffs:

Im Morgenkreis werden die Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen beim

„Guten-Morgen-Lied“, bei der Auswahl der Stuhlkreissspiele und der Aktivitäten.

Themen der Kinder, die sie interessieren, werden im Kreis besprochen, mit Material veranschaulicht und der Verlauf möglicher Projekte entwickelt.

Die Kinder werden ermutigt, Wünsche und Ideen zu formulieren, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für die eigenen Interessen und für die Gemeinschaft zu entwickeln.

Regeln und verbindliche Absprachen werden mit den Kindern ausgehandelt und gemeinsam auf die Einhaltung geachtet.

Die Wertschätzung der eigenen Meinung, Zuhören, Aussprechen lassen sind wertvolle Erfahrungen der Kinder im Gesprächskreis.

Beim gemeinsamen Aufenthalt im Freien beteiligen wir die Kinder an der Auswahl der besuchten Orte, z.B. beim Spaziergang oder im Wald. Auch beziehen wir die Kinder in die Entscheidung beim Anziehen der mitgegebenen Kleidung mit ein.

Beim Turnen in der Turnhalle erhalten die Kinder Entscheidungsmöglichkeiten bei der Auswahl der Spiele, bei den Aktivitäten. Sie probieren sich aus, machen soweit mit, wie sie es sich zutrauen und bringen ihre Ideen mit ein.

Beim Geburtstag des Kindes wird das Geburtstagsessen von den Kindern gewünscht und von den Erzieherinnen zubereitet. Die Kinder schmücken eine Kopfbedeckung nach ihren Wünschen und können ein Geburtstagskostüm passend zum Motto des Geburtstags anziehen. Der Ablauf wird auf das Alter und die Wünsche der Kinder abgestimmt und entsprechend variiert.

2.5. Inklusion

Inklusion bezieht sich auf die grundsätzliche Wertschätzung und Akzeptanz menschlicher Vielfalt. Das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen, Stärken, Interessen und Neigungen steht im Mittelpunkt. Für uns bedeutet das, nach Möglichkeit allen Kindern unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit, eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen eine wirkliche Teilhabe am Alltag der Kindertagesstätte zu ermöglichen. Jedes Kind erhält dazu von uns die Unterstützung, die es benötigt, um voll am pädagogischen Alltag teilzuhaben und sich beteiligen zu können.

2.6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Wir als Kindertagesstätte haben einen Bildungsauftrag.

Diesen setzen wir in einer ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes um. Der baden-württembergische Orientierungsplan beschreibt die Bildungs- und Entwicklungsfelder, auf die Kindertagesstätten Einfluss nehmen.

Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und finden auf vielfältige Art und Weise in unserem Alltag statt.

2.6.1. Körper

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, eine ausgewogene Ernährung, Gesundheitsbewusstsein und die Einstellung zur Bewegung. Das Kind erschließt sich seine Welt vor allem durch Bewegung, nimmt so Kontakt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine Umwelt.

In unserem Tagesablauf bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, seinen individuellen Bewegungsdrang auszuleben und grundlegende Bewegungserfahrungen zu sammeln. Dies gelingt durch die freie Auswahl des Spielbereichs während des offenen Freispiels im Innen- und Außenbereich.

In unserem Bewegungsraum beispielsweise können die Kinder mit großen, weichen Bausteinen Bewegungslandschaften bauen, die zum Hüpfen, Springen und Klettern einladen. Der Garten unserer Kita bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Rutsche, Schaukel und Klettergerüst sind jederzeit zugänglich. Fahrzeuge und Materialien wie z.B. Seile, Stelzen, Bälle, Schaufeln nutzen die Kinder im täglichen Spiel und entwickeln so ihre Bewegungsfertigkeiten weiter.

Einmal in der Woche findet in der Turnhalle ein angeleitetes Turnen mit verschiedenen Geräten und Materialien statt.

Beim wöchentlichen Naturtag spielen die Kinder im Wald oder machen längere Spaziergänge.

In den Morgenkreisen erfahren die Kinder ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel in Liedern und Bewegungsspielen.

Die Kinder entwickeln ein Gespür für grundlegende Bedürfnisse, wie Hunger und Durst und können diese beim freien Vesper individuell befriedigen.

Sehr wichtig ist uns die Förderung der Selbstständigkeit.

Beim Frühstück beispielsweise decken die Kinder selbstständig ihren Platz mit Geschirr ein, holen sich das Essen vom Buffet oder aus ihrer Vespertasche und schenken sich die Getränke ein. Bei der Zubereitung gemeinsamer Mahlzeiten helfen die Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder je nach Bedarf bei der Körperpflege und dem Anziehen und unterstützen sie auf dem Weg, die alltäglichen Tätigkeiten möglichst selbstständig zu verrichten.

2.6.2. Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken. Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen.

In unserer Kita bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten Sinneserfahrungen zu sammeln. Die Gestaltung der Räume mit den vielfältigen Materialien ist so konzipiert, dass die Kinder angeregt werden ihre Sinne zu erproben und zu schulen. So gibt es zum Beispiel in unserem Kreativbereich verschiedene Materialien (Pinsel, Schwämme, Stifte), um Sinneseindrücke gestalterisch auszudrücken.

Unsere Experimentiertablets geben den Kindern die Möglichkeit, Sinneserfahrungen mit Spiegeln, Sand, Magneten und anderen Materialien zu machen.

Zu gegebenen Anlässen backen und kochen wir mit den Kindern und probieren natürlich auch wie es schmeckt. Regelmäßig stellen wir unsere Knete in den verschiedensten Farben selber her.

Wir gehen in den Wald, um ihn mit allen Sinnen zu erleben. Dies geschieht indem wir bewusst auf die Geräusche im Wald achten, Regen und Wind spüren, Wärme und Kälte. Wir sammeln Naturmaterial, betrachten und fühlen es, weiches Moos, stachelige Bucheckern. Wir legen Naturmandalas und erfreuen uns an der Schönheit.

2.6.3. Sprache

2.6.3.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache findet im Kita-Alltag in allen Bildungsbereichen statt, ist allgegenwärtig. Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge zu benennen, um Gedanken auszutauschen, um Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben.

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“

(Ludwig Wittgenstein)

Durch unser Raumkonzept mit vielfältigsten Materialien schaffen wir eine sprachanregende Lernumgebung, in der die Kinder aktiv und kreativ Sprache einsetzen und erleben.

Wir geben der Sprache bewusst Raum und Zeit, schaffen eine vertrauensvolle, anregende Atmosphäre.

Einige Beispiele aus dem Freispielbereich:

- Bilderbücher vorlesen und betrachten in der Lesecke
- Rollenspiele in der Puppen- und Verkleidungsecke, z.B. durch das Besprechen: Wie wollen wir den Tisch decken? Was wollen wir einkaufen?
- Sprachliche Begleitung, das bedeutet handlungsbegleitendes Sprechen in allen Bereichen der Kita, kommentieren der Handlungen und Spiele.
- Initiierung und Förderung von Tischgesprächen

Beispiele gezielter Angebote zur Sprachförderung in den altershomogenen Treffs:

- im Morgenkreis: → Sprachspiele, Gesprächsrunden
→ Fingerspiele, Reime
→ Lieder, Verse, Theaterstücke, Klanggeschichten

→Kalender mit Wochentagen, Jahreszeiten, Wetter,
Kinder zählen

- durch Sprache angeleitetes Turnen, Experimente
- Spaziergänge, Naturtage
- Buchbetrachtung in der Schulbücherei

2.6.3.2. Landesprogramm SPATZ

Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK)

Mit dem Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg „**S**prachförderung in **a**llen **T**ageseinrichtungen für Kinder mit **Z**usatzbedarf (SPATZ-Richtlinie)“ sollen Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf während der Kindergartenzeit durch Sprachförderangebote unterstützt werden, die über die allgemeine Sprachförderung im Kindergarten hinausgehen.

Das Land stellt Fördermittel zur Verfügung, für die teilnehmenden Kinder ist es kostenlos.

Damit die Kinder an diesem Angebot teilnehmen können, müssen die Erzieherinnen einen besonderen Förderbedarf feststellen. Dieser wird mit den Eltern besprochen und deren Einverständnis zur Teilnahme eingeholt.

Die Spracherzieherin begleitet die Kinder, welche einen erhöhten Sprachförderbedarf haben, zweimal wöchentlich in der Freispielzeit. Sie bietet individuelle Einzelangebote, sowie Angebote in kleinen Gruppen an. Sie greift Themen aus dem Kindergartenalltag auf und vertieft diese durch Spiele, Lieder, Verse und Übungen zur Wortschatzerweiterung, der Lautdiskrimination und der Satzbildung.

Aber auch die Förderung des freien Sprechens und Erzählens sind elementare Bestandteile.

Das Ziel ist es, die Kinder in ihrer Sprach- und Kommunikationsfähigkeit zu verbessern, damit die Kinder die deutsche Sprache erfolgreich im Alltag und dann in der Schule einsetzen können.

2.6.4. Denken

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und zu strukturieren. Es geht um das Bilden von Kategorien, um das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes und logisches Denken und Problemlösen. Durch die Fragen der Kinder, die sie meist in „Warum-Fragen“ formulieren, erklären sich Ereignisse und Kinder lernen, sich damit auseinanderzusetzen.

Wir schaffen eine anregende Umgebung und Situationen, die Kinder zum Denken veranlassen.

Die Welt der Mathematik mit ihren Zahlen und Formen entdecken die Kinder täglich in vielen Situationen, beim Bauen, Muster legen, Sortieren von Dingen, Messen, Wiegen, beim Kalender.

Im „Riesentreff“ erleben die Kinder auf spielerische Art das „Zahlenland“, mit Geschichten, Liedern, Abzählreimen, Ziffern und Zahlenhäusern.

Bei Experimenten sehen die Kinder den Vorgang, sprechen darüber und versuchen sich in Erklärungen, z.B. Was passiert mit dem Schnee, wenn ich ihn ins Zimmer hole? Warum wird Wasser daraus?

Unsere Experimentiertablets ermöglichen den Kindern, in verschiedenen Bereichen zu forschen und zu entdecken.

Wir staunen über Naturphänomene und suchen nach Erklärungen.

2.6.5. Gefühl und Mitgefühl

Das Wahrnehmen und der Umgang mit den eigenen Gefühlen finden im Kita-Alltag auf vielfältige Weise statt.

Wir Erzieherinnen geben den Kindern Raum und Zeit für ihre Emotionen, reagieren auf wertschätzende Art darauf und sprechen mit den Kindern darüber.

Bei gegebenem Anlass thematisieren wir die erlebten Gefühle in Erzieherin - Kind - Gesprächen oder in der Kindergruppe.

Entsprechende Bilderbücher bereichern diese Gespräche.

Bei Konflikten suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen.

Die Kinder sollen ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle entwickeln, den Umgang mit den Gefühlen lernen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. An Naturtagen und Spaziergängen betrachten und beobachten wir die Natur.

Unser Leitspruch heißt: „Wir sind Besucher im Wald.“

Durch Kenntnisse über die Natur in unserer unmittelbaren Umgebung erreichen die Kinder einen Wissensstand, der ihnen einen respektvollen, mitfühlenden Umgang ermöglicht.

2.6.6. Sinn, Werte und Religion

Die Kinder lernen durch Erfahrungen, Erlebnisse, Eindrücke und Vorbilder wichtige Werte unserer Gesellschaft kennen.

Wir unterstützen sie, ihren eigenen Standpunkt gegenüber anderen Mitmenschen zu entwickeln.

Regeln und gesellschaftliche Normen werden besprochen und vereinbart.

Die Kinder erfahren im täglichen Miteinander Verhaltensweisen wie Liebe, Versöhnung, Vertrauen, Toleranz, Teilen, Dankbarkeit, Rücksichtnahme sowie Geborgenheit.

Sie lernen Menschen, Tiere, Pflanzen zu achten, sowie einen wertschätzenden Umgang mit eigenem und fremden Hab und Gut.

Uns ist ein liebevoller, achtender und wertschätzender Umgang mit allen Kindern wichtig.

Wir vermitteln den Kindern christliches Basiswissen und Werte, sie erfahren von der christlichen Prägung unserer Natur.

Wir sprechen Tischgebete beim gemeinsamen Essen, singen Lieder, hören Geschichten, schauen uns Bilderbücher an und tauschen uns aus.

Wir feiern religiöse Feste, wie Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten.

Wir sprechen mit den Kindern über die religiösen Hintergründe dieser Feste, veranschaulichen die Geschichten dazu mit verschiedenen Materialien.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit dem Pfarrer unserer Gemeinde.

Er besucht unsere Kita, erzählt Geschichten, wir besuchen die Kirche und gestalten Familiengottesdienste mit.

2.7. Beobachtung und Dokumentation

„Jedes Verhalten eines Kindes ist eine Nachricht an uns.“

(Maria Montessori)

Systematische Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Bausteine unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Beobachtung als Achtung des Kindes und verfolgen damit unterschiedliche Ziele.

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes möglichst optimal zu unterstützen, ist Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse unerlässlich.

Durch die Kenntnisse über Themen, Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsverläufe erhalten wir eine Grundlage für die Planung von pädagogischen Angeboten.

Die Beobachtungen werden im Klein- oder Gesamtteam reflektiert und fließen in die Tages- und Raumgestaltung ein.

Die kompetenzorientierte Beobachtung nutzen wir, um den individuellen Entwicklungsverlauf eines Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu dokumentieren.

Die Dokumentation erfolgt durch die Bezugserzieherin des Kindes und dient uns als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Wir dokumentieren die Bereiche Sprache, Motorik, Wahrnehmung, kognitive sowie sozial - emotionale Entwicklung.

Wir führen mit jedem Kind ein Portfolio.

In diesem persönlichen Ordner dokumentieren wir, auch mit Mitwirkung der Eltern, die Zeit des Kindes in der Kindertagesstätte. Es beinhaltet ebenso Fotos oder Werke des Kindes.

Anwendung findet bei uns das „Schwedische Modell“.

→ „Ich“ - „Ich kann“ - „Familie und Freunde“ - „Was wir machen“ - „Ich finde“ ←

Eine weitere Form der Dokumentation unseres Kita-Alltags findet sich im Eingangsbereich unseres Hauses.

Unter dem Motto „**Bei uns bewegt sich was**“ geben wir mit Fotos und kurzen Texten einen kleinen Rückblick über aktuelle Aktivitäten.

2.8 Eingewöhnung

2.8.1. Eingewöhnungsphasen

Mit der Aufnahme in unsere Kita hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer zunächst unbekanntem Umgebung auf.

Für Kinder und Eltern ist das ein großer Schritt.

Ein vom Kind und den Eltern als positiv erlebter Start ist die Grundlage für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in unserer Einrichtung.

Jedes Kind wird in unserer Kita von seiner Bezugserzieherin begleitet.

Der erste Kontakt findet mit den Eltern im Einführungsgespräch statt, der erste Kontakt mit dem Kind am Schnuppertag.

Schnuppertag ist der Besuch des aufzunehmenden Kindes gemeinsam mit einem Elternteil vor der Aufnahme in den Kindergarten.

Das Kind erlebt gemeinsam mit Unterstützung und Begleitung eines Elternteils den Tagesablauf in der Kindertagesstätte.

Der Schnupperbesuch dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Das Kind lernt seine Bezugserzieherin kennen, wird den anderen Kitakindern vorgestellt und erhält auch schon seinen Garderobenplatz.

Neben dem Aufnahmegespräch wird durch diesen Besuch versucht, eine Vertrauensbasis zwischen Elternhaus und den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Einen zeitlichen Rahmen für die Eingewöhnung geben wir nicht vor.

Eltern und Kind bekommen die Zeit, die sie benötigen. Als Orientierung kann von 2-4 Wochen ausgegangen werden. Die Eltern begleiten das Kind und die Bezugserzieherin intensiviert den Kontakt zum Kind. Sobald das Kind die neue Situation annimmt, beginnt die Trennungszeit, die sich schrittweise verlängert.

Wichtig ist, dass sich das Elternteil immer persönlich von seinem Kind verabschiedet. Auf dieses Abschiedsritual legen wir großen Wert, auch müssen die Eltern jederzeit erreichbar sein.

Die Abholzeit wird anfangs täglich besprochen.

Auch wenn sich ein Kind schnell von den Eltern trennt, ist die Zeit der Eingewöhnung noch nicht abgeschlossen.

Intensive Beobachtung und Begleitung des Kindes sowie eine tägliche Rücksprache mit den Eltern sind uns sehr wichtig.

2.8.2. Übergang aus der Kita U3

Kommt ein Kind aus einer Kita U3 zu uns, ist es in der Regel die Kita in Emmingen. Durch die räumliche Nähe ist eine enge Zusammenarbeit entstanden.

Nach Rücksprache mit den Eltern geht die zukünftige Bezugserzieherin des Kindes in die Kita U3. Dort findet eine erste Kontaktaufnahme statt sowie eine 1:1 Situation in der vertrauten Umgebung des Kindes.

Bei Vorliegen des Einverständnisses der Eltern tauschen sich die Bezugserzieherinnen über Kompetenzen, Besonderheiten und die bisherige Entwicklung des Kindes aus.

Die Bezugserzieherin der Kita U3 begleitet das Kind zum Besuch in unserer Kita, es lernt die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte, andere Kinder und die Räumlichkeiten kennen.

Oft haben auch schon spontane Besuche im Garten stattgefunden.

Der Schnuppertag mit den Eltern und das Einführungsgespräch finden natürlich auch statt.

3. Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eine gute Beziehung zwischen Familie und Kindertageseinrichtung ist wichtig für die positive Entwicklung des Kindes.

Familie und Kita wirken jeweils auf ihre Art auf die kindliche Entwicklung ein und tragen die gemeinsame Verantwortung im Lebensbereich Kita für die Erziehung der Kinder.

Der Begriff "Partnerschaft" bedeutet für uns, dass Familie und Kindertageseinrichtung gleichberechtigt sind und zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

Es findet eine wechselseitige Öffnung von Familie und Kita statt, dieser Prozess setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus.

Bildung und Erziehung des Kindes ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse der Familie kann nicht gelingen.

Elternmitwirkung:

In unserer Kindertagesstätte gibt es mehrere Formen der Elternmitwirkung. Wir verstehen darunter das aktive Mitwirken und die Beteiligung der Eltern.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita, Elternhaus und Träger zu fördern. Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung verwirklicht wird. Der EB wird am ersten Elternabend im Kita-Jahr durch die Eltern gewählt, die Amtszeit beträgt ein Jahr.

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen statt, mindestens zweimal jährlich. Der EB informiert die Eltern regelmäßig über seine Tätigkeit.

Elternabend:

Am ersten Elternabend im Kindergartenjahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und das gesamte Kita-Team. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor.

Je nach Bedarf oder Wünsche der Eltern werden noch weitere Elternabende im Kindergartenjahr angeboten.

Hospitationsangebot:

Eltern können nach vorheriger Absprache im Kindergarten hospitieren, um einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen und um ihr Kind in der Einrichtung zu erleben.

Feste und Feiern:

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der ersten Sitzung des EB werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

Elterngespräche

Das Aufnahmegespräch:

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertagesstätte werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch die jeweilige Bezugserzieherin eingeladen. Die Einladung erfolgt schriftlich mit den Inhalten des Gesprächs, ungefähr vier Wochen vor der Aufnahme.

Inhalte dieses Gesprächs sind:

- Besichtigung der Einrichtung
- Austausch Eltern und Erzieherin über das Kind

- Vorstellung der pädagogischen Arbeit
- Aushändigung der Aufnahmeunterlagen

Das Zweitgespräch

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase im Kindergarten statt. Bezugserzieherin und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

Das Entwicklungsgespräch

Für jedes Kind findet einmal im Kindergartenjahr ein Entwicklungsgespräch statt. Die Beobachtungen in den Bereichen kognitive Entwicklung, Sprache, Grob-/Feinmotorik, sowie sozial-emotionaler Bereich eines Kindes werden mit den Eltern besprochen.

Dabei ist uns ein Austausch sehr wichtig, um die Wahrnehmungen und Sichtweisen der Eltern kennenzulernen.

Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen, Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten werden erörtert.

Je nach Bedarf wird ermittelt, welche geeigneten Fördermaßnahmen in und außerhalb der Einrichtung für das jeweilige Kind notwendig sind.

Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

Datenschutz und Verschwiegenheit

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der Mitarbeiterinnen hinaus.

Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.

Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

4. Kinderschutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder

haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5. Kooperation mit anderen Institutionen

5.1. Kooperation Kindertagesstätten

Mit der städtischen Kita U3 Nagold - Emmingen besteht durch die räumliche Nähe eine enge Zusammenarbeit.

Gemeinsam haben wir das Konzept zum Übergang von der Kita U3 in unsere Kita erarbeitet.

Es finden gegenseitige Besuche statt, vor allem im Garten.

In unregelmäßigen Abständen treffen sich die Teams beider Kitas zum näheren Kennenlernen und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Mit den Nagolder Kindertagesstätten findet ein Erfahrungsaustausch statt.

Die Leitungskräfte und/oder weitere pädagogische Fachkräfte der Nagolder Kitas treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Leiterinnensitzungen und Arbeitskreisen unter Leitung des Trägers.

5.2. Kooperation Grundschule

Eine intensive Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule sehen wir als Voraussetzung für eine positive Bewältigung des Übergangs. Wir wollen den für die Kinder und deren Familien bestmöglichen Weg der Entwicklungsbegleitung und Unterstützung erreichen.

Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird ein Kooperationsplan über Aktionen und deren Zeitraum von der Grundschule Nagold - Emmingen in Absprache mit den Kitas Emmingen, Pfrondorf und Mindersbach erstellt.

Der jeweilige Kooperationslehrer(in) stellt sich am ersten Elternabend vor und berichtet über die geplante Kooperation.
Ebenfalls am Anfang des Kitajahres findet ein Kooperationsstreffen zwischen Erzieher(innen) und Lehrer(innen) statt.

Der Kooperationslehrer(in) besucht die Kinder regelmäßig im Kindergarten. Diese Treffs dienen dem gegenseitigen Kennenlernen. Mit Einverständnis der Eltern findet ein Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder statt und gegebenenfalls eine Überprüfung.

Gegen Ende des Kitajahres besuchen die zukünftigen Erstklässler die Schule, nehmen an einer Unterrichtsstunde und der großen Pause teil.

Im Juli werden die Kinder zu einer Theaterveranstaltung der Schule eingeladen. Je nach Möglichkeit und Angebot finden gegenseitige Einladungen zu Festen, Aufführungen oder Vorlesezeiten statt.

5.3. Weitere Kooperationspartner

Mit anderen schulischen Einrichtungen:

- Burgschule Nagold: Regelmäßig kommt ein Beratungslehrer im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Frühförderung in unsere Einrichtung
Gemeinsam wird der Förderbedarf einzelner Kinder festgestellt und die Kinder werden in unserer Einrichtung gefördert
- Grundschulförderklasse Nagold
- Sprachheilschule Stammheim

Mit der Frühförderstelle des Landkreises Calw:

- Information und Beratung zur kindlichen Entwicklung
- Pädagogische und psychologische Diagnostik
- Kooperation mit anderen Fachkräften zur Klärung des Entwicklungsstandes einzelner Kinder
- Unterstützung der Eltern und Familien bei der Bewältigung ihrer Erziehungssituation

Mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst Calw:

- Unterstützung der Familien

Mit anderen therapeutischen Einrichtungen / Institutionen:

- Kinderärzten, Logopäden und Ergotherapeuten

Mit der Verkehrspolizei Calw:

- einmal jährlich besucht die Verkehrspolizei die zukünftigen Schulkinder und führt ein Projekt zur Verkehrserziehung durch

Mit dem Gesundheitsamt Calw:

- einmal im Jahr führt eine Mitarbeiter(in) des Gesundheitsamtes eine Zahnprophylaxe und eine Zahnarzt(-ärztin) die Zahnkontrolle durch
- Meldepflichtige Krankheiten müssen an das Gesundheitsamt weitergeleitet werden
- die Einschulungsuntersuchung in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kita

Mit der Kirchengemeinde:

- Es finden Familiengottesdienste unter Mitwirkung der Kita-Kinder statt
- Je nach Situation besuchen wir die Kirche oder das evangelische Gemeindehaus
- Der Pfarrer wird zu Teamsitzungen eingeladen
- Der Pfarrer besucht die Kinder in der Kita, erzählt biblische Geschichten, singt mit ihnen Lieder

Mit der Gemeinde Emmingen

- Es bestehen Kontakte zum Rathaus, vor allem zum Ortsvorsteher. Die Kita informiert regelmäßig über den Alltag in der Kindertagesstätte. Die Bevölkerung erhält über das Mitteilungsblatt einen Einblick über Aktivitäten der Kita
- Die Freiwillige Feuerwehr Emmingen besucht einmal im Kita-Jahr die Einrichtung und führt eine Brandschutzübung durch

6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität betrachten wir als kontinuierlichen Prozess und alltägliche Aufgabe in unserer Kindertagesstätte. Wir legen großen Wert auf eine hohe Qualität, um die Kinder optimal in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Grundlage der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den Nagolder Kindertagesstätten ist der „Nationale Qualitätskriterienkatalog“.

Er ist gegliedert in 21 Qualitätsbereiche.

Seit der Evaluation unserer Einrichtung und der Erstellung eines Qualitätsprofils setzen wir uns mit den Ergebnissen auseinander und erarbeiten ein Qualitätshandbuch.

6.1. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräften und/oder den Elternbeirat zu wenden.

Mit der Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert.

Wir Erzieherinnen sehen unsere Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden darin, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.

Wir betrachten die Beschwerden als konstruktive Kritik und nutzen die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung. Jede pädagogische Fachkraft unserer Kita ist für Beschwerden offen, wir pflegen einen angemessenen und offenen Umgang mit Beschwerden.

Wir sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.

Die Beschwerden werden zügig und sachorientiert bearbeitet.

Wir notieren Datum, Namen und Beschwerdegrund. Außerdem wird die Kita-Leitung informiert.

In Gesprächen oder in unseren Teamsitzungen werden Lösungsvorschläge erarbeitet. Auch diese werden kurz schriftlich festgehalten.

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Wir ermutigen die Kinder, eigene und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

6.2. Qualitätsmanagement

6.2.1. Personalentwicklung

Die Voraussetzung für eine effektive Zusammenarbeit ist eine kooperative Teamarbeit.

Teamarbeit bedeutet für uns eine respektvolle Zusammenarbeit, in der jede Kollegin in seiner eigenen Meinung gehört und ernst genommen wird.

Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert. Wir pflegen eine respektvolle Atmosphäre, in der es möglich ist, eigene Grenzen zu erkennen, Schwächen anzunehmen, Stärken zu nutzen, Hilfe zu geben und diese anzunehmen.

Gleichzeitig soll in diesem Rahmen auch Raum für Kritik und kreative Lösungsmöglichkeiten sein.

Einmal wöchentlich finden bei uns Teambesprechungen statt, in denen wir unsere pädagogische Arbeit und Haltung reflektieren.

Zweimal im Jahr findet ein Pädagogischer Tag statt, dieser dient als interne pädagogische Fortbildung und orientiert sich thematisch an den aktuellen Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit.

Zusätzlich werden regelmäßig Mitarbeitergespräche geführt.

Für Praktikantinnen ist jeweils eine Mitarbeiterin als Anleitung verantwortlich.

Wir legen großen Wert auf eine fachliche Weiterentwicklung aller Mitarbeiter und auf eine auf die pädagogische Arbeit abgestimmte Fortbildungsplanung. In regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen erweitern und festigen unsere Mitarbeiterinnen ihr pädagogisches Wissen und garantieren somit eine pädagogisch wertvolle und an aktuellen Standards orientierte Arbeit.

6.2.2. Weiterentwicklung der Pädagogischen Konzeption

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung stellt die permanente Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption dar. In Arbeitskreisen der Leiterinnen der Stadt Nagold werden konzeptionelle Standards für alle Kindertagesstätten erarbeitet.

In Teambesprechungen und Pädagogischen Tagen werden wir Schwerpunkte unserer Konzeption überarbeiten und fortschreiben. Wir sehen die Konzeptionsentwicklung vor allem als einen Kommunikations- und Reflexionsprozess, an dem alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung und auch die Vertreter der Eltern beteiligt sind.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

(Vincent von Paul)